

Mikroform

Signatur: m FK/1215



Ouverture.

Erster Auftritt.

Sanct Lucas (erscheint unter den Bäumen).

Bin just vom Himmel heruntergekommen;
Hab' da vom Maler Lessing vernommen:
Soll ihm recht unter die Arme greifen,
Weil er nun leider in's Weite will schweifen;
Soll ihm vollauf alle fernere Bahn
Segnen wie ich seither gethan, —
Denn aller Künstler bin ich Protector,
Ob Einer Professor oder Director,
Hab' er Gehalt an der Akademie,
Sei er bestallt bei der Gallerie,
Oder ein fahrendes Malgenie,
So ein loslediger Kunstgesell, —
Das nehm' ich eben nicht speciell
Und halt' es ziemlich für Bagatell.
Bin ja der Heil'ge in Pausch und Bogen,
Bildenden Künstlern in Masse gewogen.
Muß freilich in aller Demuth gesteh'n,
Daß ich nicht immer hab' zugeseh'n;
Daß ich Madonnen-Malen gesehn
Jahrhunderte lang und das Ueb're vergessen;
Wie denn so Mancher der eigenen Bahn
Stetiglich folgt ohne Wanken und Wahn,
Der selbst sich im Herzen giebt sein Gesetz,
Unbeirrt um der Andern Geschwätz.
Ich höre, der Lessing ist auch so Einer:
Malt seinen Brauch, und da schiert ihn Keiner.
Aber in meiner einsamen Art, —
(Hier zupf' ich mich selbst am stylistischen Bart,) —
Kriegt' ich so keinen rechten Begriff
Von des Lessings Wirken und Wesen und Schliß.
Bin deshalb eilends herunter gestiegen,

Daß ich des Dinges mag Bitterung kriegen,
 Und mir den Mann mit Augen beschaue,
 Statt daß ich fort protegir' so in's Blaue.
 Sucht' ihn mir heut' in der Fern' und der Näh';
 Rugte noch just in sein Atelier:
 Offen stand's, und er war nicht da.
 Zwickte mich, als ich die Skizzen sah,
 Ein Diebesgelüste: — zum Glück fiel mir ein
 Meine Position und mein Heiligenschein.
 Legt' ihm dafür auf Palett' und Staff'lei
 Meinen ehrlichen Segen, und schritt vorbei.
 Dann blickt' ich auf: — Hilf, heiliger Himmel!
 War das da droben ein Farbensgewimmel!
 Wie sich da Kaiser und Päpste bedräu'n
 Thät mich als Maler gewaltig erfreu'n,
 Aber als Heiliger durft' ich's nicht loben: —
 Hab' mich ganz sachte vorbei geschoben. —
 Kenne nun schon diesen ganzen Tag
 Unsichtbar meinem Schützling nach,
 Und weiß nicht wo ich ihn finden mag.
 Höre nun, hier herum in der Regel
 Treibt er sich um bei Banquet und Regel.
 Denn, wird's ihm in Leben und Werkstatt schwül,
 So wehen hier draußen die Wipfel gar kühl,
 Und das liebe rauschende Jungfräulein Düsseldorf
 Singt ihm durch's Klappern der Gläser und Schüssel
 Alte romantische Waldmelodei'n,
 Nachklänge vom untergegang'nen „Gestein.“ —
 Recht! schon erfasset mich Künstler-Extase:
 Festliches spüret die heilige Nase.
 Schau! Durch die Büsche der Dämmerung,
 Hell unter der Käferlein leuchtendem Schwung,
 Erblühen wie Rosen viel liebliche Frauen;
 Rings glätten die Männer geschäftliche Brauen,
 Und fröhlich an jubelnder Tafel gesellt,
 Erkenn' ich die Meinen, — die malende Welt;
 Das sind die Gäste! Da ist der Held!
 Misch' ich nicht lieber selber mich d'rein,
 Häng' an die Büsche den Heiligenschein,
 Tauche mich tief in den festlichen Reigen?
 Fühl' ich zu Allen doch herzliches Reigen! —
 Aber, poß Tausend! da seh' ich zur Linken,

Nahend im Zuge Gestalten erblinden:
 Stattlich ein Jäger mit rüstigem Leib,
 Mils eine Maid, und ein prangendes Weib:
 Kommt's doch wie Weibrauch! kommt's doch wie Segen! —
 Heil mir! schon kenn' ich den Himmels-Collegen: —
 Sei mir begrüßt in der Feier der Nacht,
 Heil'ger Hubertus, befreundete Nacht! —

Zweiter Auftritt.

Voriger. Sanct Hubertus. (Orchestersag. Jagdstück.)

Hubertus (melodramatisch.)

Gesegnet sei Sanct Lucas bieder,
 Gesegnet mit des Himmels Gruß! —
 Zum grünen deutschen Walde nieder
 Noch einmal wendet sich mein Fuß.
 Zur Feier, die Dich hergeleitet,
 ziemt's, daß der Waldmann Dich begleitet, —
 So meint's ein höherer Beschluß.
 Ist doch im Maler den wir preisen
 Auch Preis dem Jäger zu erweisen:
 Dem Walde fröhnt sein Genius.

Lucas.

Wer aber sind die schmucken Weiber
 Die hart an Deinem Pfade geh'n?
 Wie gotterfüllt die kühnen Leiber!
 Wie ernst und freundlich anzuseh'n! —

Dritter Auftritt.

Vorige. Romantika. (Weiße Beleuchtung. Orchestersag: Musik aus Euryanthe.)

Hubertus.

Sieh! Diese kommt zuerst geschritten
 Aus Dämmernacht und Waldesmitten
 Im träumerischen Mondenlicht,
 Romantika, die vielverkannte,
 Die oft geschmähte, nieverbannte,
 Dem Sange traut und dem Gedicht.

Romantika (tritt an Hubertus Seite).

Die früheste schwebt' ich auch im Farbenspiele
 Dem Künstler vor in ernster Jugendzeit:
 Wie manche boten sich der bunten Ziele!
 Mir hat er seinen Knappendienst geweiht:

D'rum bring' ich heut dem siegesreichen Ritter
Die Ros' und Myrthe dar zum Klang der Bitter! —

Lucas.

Schon mag ich nun die And're nennen,
Um hellen Tagesglanz zu kennen,
Hervandelnd über diesem Gau.

Vierter Auftritt.

Vorige. Historia. (Rothe Beleuchtung. Orchesterfag: „Was ist des
Deutschen Vaterland!“)

Hubertus.

Ja, die des Bildners Brust beseelet,
Sie ist es, die zu Thaten stählet, —
Historia, die deutsche Frau! —

Historia (tritt an Lucas Seite).

Wo Gottes Zeichen mich unglühen,
Wo Seiner Freiheit Banner sprühen,
Da wall' ich hell im Sonnenschein:
Heil! wer sich aus den Dämmerungen
Zu meiner Klarheit hat entrunken:
Ihm darf die Kunst erst Kränze weih'n.
So bring' ich heut dem ruhmgekrönten Meister
Lorbeer und Eiche dar vom Land der Geister! —

Lucas.

Wie fühl' ich Eure Worte mich durchbeben!
Dir, Frau Historia, bin ich ganz ergeben,
Weil ich historisch mal' kat exochen:
Doch möcht' ich auch mit jener schlanken Andern
Jeweilen hin an Bach und Klippe wandern,
Das muß in heil'ger Demuth ich gesteh'n.
So gönnt mir denn, ihr malerischen Beide,
Den Ohrenschmaus noch zu der Augenweide.
Und leget mir die Sache deutlich dar:
Was unser Aller Günstling schuf an Bildern,
Das wollt' in Worten und Gestalten schildern:
Kund, wie den Menschen, sei's der Himmelschaar.
Vor Allem aber saget mit Bedacht
Was Euch im Festzug also düster macht,
Was Euren Mienen leiht die ernste Trauer?
Ich sehe ringsum gasfliche Gestalten,

Und doch auf mancher Stirn geheime Falten.
Hohlselige, das deutet mir genauer.

Romantika.

Es kreiset der Becher am wirthlichen Tisch, —
Er kreiset nicht heiter, er kreiset nicht frisch: —
Wehl würzet die Perle fein gold'nes Gemisch,
Doch drückt ihn nieder die schwere, —
Des Scheidens entrollende Zähre! —

Historia.

Nein, klaget nicht! Wen das Geschick berufen,
Den führt es sicher auf gemess'nen Stufen,
Dem baut ein Gott die Pfade seines Ziels!
Seid heiter statt der dumpfen Trauer,
Und malt dem Blicke der Beschauer
Die Farben seines Zauberpiels.

Hubertus.

Ja, wer aus Grillen sich gerettet
Die ihn mit dumpfem Bann umkettet,
Der fühlt sich frei von jedem Leid.
So hat sich dieser, den wir feiern,
Geborgen früh aus Nebelschleiern,
Ein frischer Waldmann, gottgeweiht.

Romantika.

O gönnt ihm der Romanze Dunkel,
Des Wunderquells Mystrium,
Daraus mit wallendem Gefunkel
Sich Wunder breiten um und um!
Seht seiner Frühzeit ernste Bilder,
Wie schreiten sie mit traurig-milder
Befkommenheit in diese Zeit!
Seht sie wie Dämmer Schatten kommen,
D'raus seiner Mannheit Stern erglommen
In ritterlicher Herrlichkeit! —

Fünfter Auftritt.

Vorige. Das trauernde Königspaar. (Trauermarsch.)
(Diese und alle folgenden Gruppen reihen sich im Halbkreis hinter den
Sprechenden auf.)

Romantika (aus Wlands Ballade:)

„Die Winde, die Wogen alle
Liegen in tiefer Ruh’;

Einem Klagelied aus der Halle
Hör' ich mit Thränen zu!" —

Sechster Auftritt.

Vorige. Weißbärtige Mönche mit Schaufeln.

Romantika (fährt melodramatisch fort:)

Fels, Klosterhof und Scheitel auch
Hat Winterschnee umwoben;
Vom Berge kommt ein Geisterhauch:
Wird's Frühling wohl da droben? —

Siebenter Auftritt.

Vorige. Der Räuber und sein Sohn.

Romantika (wie oben.)

Was träumst Du, Sohn, so wangenroth?
Schau! weit hinab zu Thale:
Ich bin der alte Meister Tod,
Zähl' rings im Grund die Mase:
Sieh', Kreuz an Kreuz, die reiche Saat
Vor meinem Schnitt gefallen: —
So müssen alt' und junge Mäht
Zur Tenne niederwallen! —

(Musik schließt.)

Historia.

Hinab in Eure Nacht, gewes'ne Schatten! —
Der Farbensichter rafft sich auf zur That;
An meiner Hand durchzieht er Deutschlands Matten,
Berklärt der Glaubenskämpfe blut'gen Pfad;
Ergriffen von dem Geiste der Geschichte
Verfolgt er den Gedanken-Siegeszug,
Und spiegelt hell im Menschenangeichte
Die Gottidee in jedem Strahlenbruch.

Achter Auftritt.

Vorige. Hussiten mit dem Kelch. (Orchesterfag: „Ein feste Burg ist
unser Gott.“)

Historia (fährt melodramatisch fort:)

Schon regt sich's in der Welt der Christen;
Der Sturm erbraust im Böhmerland;
Gewaltig nah'n die Utraquisten,
Den Kelch in wilderhob'ner Hand.

Neunter Auftritt.

Vorige. Hub. Cardinal. Scherge.

Historia (wie oben.)

Er kommt, um den die Horden streiten,
 Der Märtyrer, die Böhmer Gans,
 Zum Scheiterbrande kühn zu schreiten,
 Dem Schwane vor im Siegesglanz!

Zehnter Auftritt.

Vorige. Luther. Fürst. Student.

Historia (wie oben.)

Denn seht, es folgt der starke Schwan,
 Den doch muß ungebraten lah'n,
 Wie sauer er sich immer stellt,
 Der Höllenfürst auf dieser Welt.
 Denn ob die Welt voll Teufel wär',
 Und wollt' ihn gar verschlingen:
 Er fürchtet sie ja nit viel sehr,
 Es sollt ihm doch gelingen! —

(Musik schließt.)

Lucas.

Hört auf! Das steigt mir in die Krone!
 Zwei Heiligen von gutem Tone
 Stellt man nicht solche Dinge dar.
 Das Plastische belob' ich zwar,
 Und weiß als Kenner das zu schätzen,
 Doch das Prinzip thut mich entsetzen;
 Das schmeckt zu sehr nach Hegelei
 Und Kirchenrechts-Verlegeret.
 D'rum gegen jene Protestanten,
 Des Gott-sei-bei-uns Anverwandten,
 In bester Form hier protestir' ich,
 Und meine Seel' somit salvir' ich! —

Romantika.

Was streitet doch mit Schwert und Worten
 Die Menschheit um des Friedens Reich?
 Der große Pan webt aller Orten,
 Wie Sonnenstrahl, für Alle gleich! —
 Mit Gottes Abglanz reut im Herzen
 Den Künstler auch der rauhe Streit:

Er flüchtet sich aus Kampf und Schmerzen
Zur stillen Waldeinsamkeit.
Da wird ihm unter Fels und Klippe
Die Jugendstimme wieder wach,
Da mahnt ihn mit der Elfenklippe
Verscholl'ne Zeit im Nieselbach
Und schläft er ein am Moosgestein,
Dann komm' ich mit den Gesellen mein,
Und schling' ihm Zauberkränze,
Und tanz' und sing' an Quell und Baum:
O Sommerzeit, du gold'ner Traum!
O Herbst im bunten Waidmannsraum!
O Lust im grünen Venze! —

Hubertus.

Ja, Preis ihm! Wie des Menschen Herzgedanken
In Mienen er vielseitig dargestellt,
So malt in tausend Arabeskenranken
Er vielberedt uns auch die stumme Welt.
Wir grüßen sie, die Formen deutscher Au,
Der Wälder Grün, der Lüfte duftig Blau,
Des Rheingau's Hügel, und, im Hausgewand,
Das heimatliche liebe Düsselland.
Dort höheres Gestein, Granit und Quarz;
Die Brockenschicht, der föhrendunkle Harz.
O seht! der alte Zauberwart der Berge
Ruft seine Gnomen auf, ruft seine Zwerge;
Und, wie entquollen aus belebtem Stein,
Bricht auch der Menschen frohe Schaar herein,
Einstimmend mit herzinniger Verwandtschaft
Zum wunderbaren Einzelzug der Landschaft! —

Eilfter Auftritt.

Vorige. Jäger. Köhler. Wildddiebe. Zigeuner.

(Männerchor: „Wer hat dich, du schöner Wald“ von Mendelssohn.)

Romantika (nach dem Gesange, während sich zur Andeutung der Waldbrühe
die Jägergruppe hinlagert:)

Um rothe Tannen spielt der Abendschein,
Die Hindin hat den Neseplatz beschritten,
Das Lämplein ist verglüht der Waldkapelle:
Fern pocht ein Specht im Forste tief allein,

Die Sylphe badet in des Weihers Mitten,
Ein Unkenglöckchen läutet wunderhelle! —

(Männerchor: „Der See ruht tief im blauen Traum“ von Schumann.)
(Die Jägergruppe erhebt sich.)

Hubertus (nach dem Gesang.)

Hesperus wandelt sich zum Lucifer,
Vorüber zog die Nacht so nebelschwer;
Aufspringt der Hirsch, der mir das Kreuz getragen;
Der Morgen wandelt über'm Waldespfad,
Die träumende Natur erwacht zur That;
Die Meute bellt, das Hifthorn gelst,
Und Echo schallt durch Thal und Wald,
O wohlgemuthes Tagen! —

(Männerchor: „Die Thale dampfen, die Höhen glüh'n“ von C. M. v. Weber.)

Historia (nach dem Gesang.)

Waidmannsthat und Kriegerstreben
Sind im Wesen sich verwandt:
Aus dem Walde hat in's Leben
Sich der Künstler heimgewandt:
And're Stürme hört er brausen
Durch die römisch-deutsche Welt:
Wie da Pabst und Kaiser hausen
Hat er leuchtend aufgestellt. —

Zwölfter Auftritt.

Pabst Paschalis und Kaiser Heinrich V. Kriegerzug.

(Orchesterfag: Siegesmarsch aus Judas Maccabäus von Händel.)

Historia (fährt melodramatisch fort:)

Wohl in diesem Kampf verflochten
Sinket mancher Kriegeßmann;
Doch wie viele sinken mochten,
Alle heb' ich himmelan:
Namen schreibt die Geschichte
Strahlend in dem Aetherglanz,
Doch der Kunst im Bildgedichte
Lohnt der reinste Sternenzanz! —

(Musik schließt mit voller Kraft.)

Romantika.

Ja, Schwester, hebe Du die Stirne dreister:
Dem Ruhme folgt an Deiner Hand der Meister;

Doch ich, — umschweb' ich ihn auch manchmal noch
 Wie Waldhornruf im Echo ton verhallt, —
 Hüll' ich in Wehmuth meine Stirne doch,
 Denn wo die Meister scheiden, scheid' ich bald.
 Verbannten gleich, schreit' ich aus dieser Flur
 Wo Mammon höhnt die Reize der Natur:
 Von Berg zu Berg treibt er mich in die Felder,
 Von Quell zu Quell, wo ich in Lust gehaust:
 Selbst in die Felsen greift und in die Wälder
 Der feiste Gott der Zeit mit gold'ner Faust!

Hubertus.

Nein! Eine Zuflucht wird uns noch bereitet,
 Ein Flecklein bleibt geweiht der Poesie,
 Wo eine Künstlerjugend wieder schreitet,
 Die lebensfrisch am alten Ort gedieh.
 Nicht Epigonen sind's im grünen Parke,
 Nein, Ebenbürt'ge jener Dichterzeit,
 Ja überlegen noch an inner'm Marke
 Den Freundschaftsbündlern, die den Ort geweiht.
 So rettet nun das Erbtheil der Poeten
 Die Malerwelt zu Ehren dieser Stadt,
 Wo, fern den Wegen, breit und ausgetreten,
 So Mancher sich sein Ziel erkoren hat. —

Historia.

Ach, daß nur Wen'ge freut das ewig Schöne!
 Und diese noch entführt die strenge Pflicht:
 Das Vaterland entläßt die besten Söhne,
 Und ihres Ruhmes Heimat hält sie nicht! —

Lucas.

Nein, keinen Miston in des Festes Weihe!
 Wohl gilt's ein Scheiden, doch nicht hoffnungsleer:
 Den Meister schirme Gott, daß er gedeihe,
 Und die Verlass'nen tröste Wiederkehr! —

Hubertus.

So manchem Flüchtling wird's ja draußen einsam,
 Und selber freut ihn minder, was er schafft:
 Die schöne Kunst gedieh allzeit gemeinsam,
 Der Kräfte Ringen stählt die Einzelkraft.

Romantika.

So sei es denn! Es ist kein ewig Weiden;
 Und, bleibt der Meister nicht, sein Wirken blies:

Nicht Traumgestalten sind's, die heute scheiden,
Was Aller Herz bewahrt, lebendig blieb.

Historia.

Ja, zieht vorüber, seines Geiſt's Gebilde! —
An diese Stadt fest kettet sich sein Ruhm,
Dem Wiege war dies ländliche Gefilde,
Das seine Ehren theilt als Eigenthum.
Hier wuchs mit ihm die Fülle der Gestalten,
Wie er aus Herz und Hirn sie groß gebart;
Hier sah Bewund'ung prachtvoll sie entfalten;
Hier glomm sein Herd, des Rheinlands Kunstaltar;
Ja, Fernes auch, das Beuteziel der Reise,
Was ihm zu Formen wuchs in Brust und Haupt,
Das trug er heimwärts zum Genossenkreise,
Dem er in sich die höchste Blüthe raubt! —

Lucas.

Auf! Al! auf einmal denn umschwebet ihn,
Ihr trauten Geister, — im Vorüberzieh'n
An Rückkehr mahnend und beglückte Zeit: —
Auf, Kinder seiner Kunst, zum Festgeleit! —

Romantika.

Umring' ihn inhaltsschwer, du bunter Reigen,
Der tiefsten Seele Spiegel ihm zu zeigen!

Hubertus.

Dem Ehrenzuge schließen wir uns an.

Historia (eine Fackel erhebend:)

Heil dem Gefeierten! Dem deutschen Mann! —

Lucas.

Der uns're stets, wenn späte Zeit entfloß:
Hoch leb' und dreimal unser Lessing!

Alle.

Hoch!!!.

(Dreimaliger Aufsch. Dann Festmarsch von Mendelssohn. Romantika und Hubertus führen die landschaftlichen Staffage-Personen, Historia und Lucas die historischen Figuren. Der Zug umschreitet die Tafeln bis zum Ehrenstige Lessing's.)



